

Abend -



Zeitung.

Sieben und zwanzigster Jahrgang.

56.

Mittwoch, am 8. November 1843.

Verantwortl. Redact: Robert Schmieder in Dresden.

### Etwas über Communismus

von

Dr. Carl Krause.

(Fortsetzung.)

Ich will nun aus derselben Schrift (S. 237 ff.) Fourier's Gedanken über die Organisation aller Phalangen zu einem großen Ganzen mittheilen.

„Der Communismus“, heißt es an der bezeichneten Stelle, „ruht, wie wir gesehen haben, auf der ausgedehntesten Freiheit. Niemand wird gezwungen, genöthigt, Jeder ist frei in seinen Gelüsten, Neigungen, Arbeiten; indessen besteht doch eine Ordnung, eine Regel, eine Art innerer und äußerer Verwaltung, ein einheitliches Gouvernement im Centralpunkt.“

„Jede Phalange verwaltet ihre Angelegenheiten durch sich selbst, und theilhaftig sich bei der Verwaltung der Landschaften, Reiche und des ganzen Erdballs nur insofern, als es in Bezug zu allgemeinen Interessen steht, z. B. bei Straßen- und andern öffentlichen Arbeiten, bei gewerblichen Heeren (organisirten Mannschaften, welche zum Besten der Industrie im Kampfe mit der

Natur sind) u. dergl. Sie theilhaftig sich dabei auf dem Wege der Wahl. Das gesammte Verwaltungssystem des Communismus beruht auf Wahl. Die Wahl ist die einzige Regel, welche von selbst entsteht und das Band zwischen Freiheit und Ordnung bildet. (Die Phalange soll aus Reihen, die Reihen aus Gruppen, die Gruppen aus Einzelnen im Phalanstère bestehen.)

— Die Regentschaft (régence) selbst, welche die Phalange verwaltet, ist nichts Anderes, als eine Reihe aus Gruppen gebildet, welche mit Aufrechthaltung der Ordnung, mit der Obergewalt, mit der Verwaltung, mit der Besorgung der äußeren Verhältnisse beauftragt sind, welche ihre Verrichtungen mit anderen Arbeiten abwechseln lassen, ihre Zahl wieder ergänzen, ihre Vorstände wählen, und diese nur so lange behalten, als sie ihre Stellen mit Zufriedenheit der ganzen Phalange versehen. — Es giebt eine theilweise Wahl für die Interessen jeder Gruppe, jeder Reihe, jeder Phalange, jeder Landschaft, jedes Reiches. Es giebt eine allgemeine Wahl in den verschiedenen Gruppen, die eine Reihe bilden, in den verschiedenen Reihen, die eine Phalange machen, in den verschiedenen Phalangen, aus denen eine

Landschaft besteht, in den verschiedenen Landschaften, aus denen ein Reich zusammengesetzt ist, und in den verschiedenen Reichen, welche vereinigt die ganze Menschheit sind. Man muß jedoch wohl bemerken, daß die Namen Landschaft und Reich bloß Gedankendinge bezeichnen, und nur statt einer bestimmten Anzahl von Phalangen gebraucht werden, die immer größer wird bis zum Erdcongruß, worin die Phalangen der ganzen Erde vertreten sind. Es ist eine Verwaltung da, es ist ein Mittelpunkt da, denn Einheit setzt einen Mittelpunkt voraus, und im Sonnensysteme selbst ist ja die Sonne der Mittelpunkt, von wo Licht und Wärme über die ganze Schöpfung ausströmen. — Aber Landschaft, Reich und jeder andere Abtheilungsname bezeichnen immer nur eine Anzahl Phalangen. Es wird auf dem Erdball nur Phalangen geben, und die Hauptstadt des Erdballs selbst, welche nach Fourier an der Stelle stehen wird, wo jetzt Constantinopel steht, wird eine Vereinigung von Phalangen sein. Auf dem Erdcongruß, wo über die Angelegenheiten der Erde verhandelt werden wird, muß jede Phalange vertreten sein. Aber da die drei bis vier Millionen Phalangen, welche die Erde bedecken werden, wenn die Bevölkerung den höchsten Grad der Ausdehnung erreicht haben wird, ihre Vertreter nicht zu einer Versammlung vereinigen können, so bildet eine gewisse Anzahl immer eine Gruppe von Phalangen, um auf dem Erdcongruß auf dem Wege der allgemeinen Wahl nach Landschaften und Reichen einen Vertreter zu senden.“

Bei Fourier selbst ist noch das Streben sichtbar, die gegenwärtige Ordnung der Dinge dem Namen nach zu schonen; deshalb redet er von Eigenthum der Communisten, welches die Phalange vormundschaftlich verwaltet, während es in seiner Phalange thatsächlich kein Eigenthum mehr giebt. Bezeichnend ist in dieser Hinsicht folgende Stelle aus der angeführten Schrift (S. 242): „Während die Benennungen Grafschaft, Herzogthum, Königreich fast mit derselben Ausdehnung des Gebietes, welches sie gegenwärtig haben, beibehalten werden, sollen auch alle Titel, alle Throne beibehalten werden, und zwar in Folge der Zunahme des öffentlichen Vermögens mit dem Doppelten und Dreifachen der Einnahme, die jetzt mit ihnen verbunden sind. Durch Fourier's System

wird Niemand benachtheiligt. Weit entfernt, daß die Reichen, die Mächtigen, die Könige der Erde dadurch geschädigt oder übervorthelt würden, werden sie vielmehr ihre Reichthümer, ihre Macht, ihre Genüsse zunehmen sehen. Die Reichen vor Umsturz geschützt, werden in Frieden ihrer Einnahmen froh werden, ohne, wie heutzutage, befürchten zu müssen, daß ein ausgehungertes Pöbel die Frage aufwerfen könnte, mit welchem Rechte sie zum Verderben der Armen im Ueberflusse schwelgen. Die Könige, vor Revolutionen geschützt, von ihren Völkern gesegnet, werden das Doppelte ihrer Einnahmen beziehen, ohne Unzufriedenheit zu verursachen; sie werden die öffentlichen Schulden erlösen sehen, sie werden neue Reiche erwerben, ohne Blut zu vergießen, ohne Geld zu vergeuden, wenn sie Colonien gründen wollen in Barbarenländern, welche zahlreiche Gruppen von Communisten friedlich erobern und durch die Macht ihres Beispiels in den Kreis der reizenden Gewerblichkeit hineinziehen werden (attirer à l'industrie attrayante).“

Wenn ein Prophet Anklang finden will, muß er auch die Phantasie des gemeinen Mannes beschäftigen. Mahomet entflammte seine Araber durch die Bilder der Glückseligkeit, welche sie nach dem Tode im Paradiese finden würden. Fourier ist damit nicht zufrieden. Er versetzt den Himmel auf die Erde. Wenn das Reich der Communisten gekommen ist, verwandelt sich mit Fourier's Hilfe die ganze Erde in ein wahres Schlaraffenland. Fourier's Leistungen in diesem Zweige des Prophetenthums sind vielleicht die großartigsten Abgeschmacktheiten, die jemals von einem menschlichen Geiste ausgebrütet wurden. Ich will hierüber Fourier's eigene Worte anführen.

„Die Erde hat ungefähr vierhundertundfünfzig Jahre zur Erzeugung der Schöpfungen der drei Naturreiche auf dem alten Festlande gebraucht. Die Bildungen Amerika's haben erst später stattgefunden und sind nach einem abweichenden Plane ausgeführt worden. Sie haben auf beiden Erdtheilen große Umwälzungen hervorgebracht.“

„Es ist für Gott eine Wonne, zu schaffen, und es liegt in seinem eigenen Interesse, diese Wonne zu verlängern. Wenn die Zeit der Empfängniß, der Entwicklung und der Geburt des Menschen neun Monate dauert,

so mußte Gott eine verhältnißmäßige Zeit brauchen, um die drei Reiche zu schaffen; die Wissenschaft schätzt diese Zeit auf den hundertzweiundneunzigsten Theil der Dauer der socialen Ordnung, was für die Dauer der ersten Schöpfung annäherungsweise vierhundertundfünfzig Jahre giebt.

„Bei jeder Zeugung vereinigt sich ein nördliches Fluidum, welches männlich, mit einem südlichen, welches weiblich ist. Ein Planet ist ein Wesen, welches zwei Seelen und zwei Geschlechter hat und welches vermittelst der Vereinigung der zwei schaffenden Stoffe zeugt. Der Vorgang ist in der ganzen Natur bis auf einige Verschiedenheiten derselbe; denn die Planeten vereinigen wie die Pflanzen die beiden Geschlechter in einem einzigen Wesen.

„Auf jedem Himmelskörper unterliegen die erste und die letzte Schöpfung einem Gesetze, welches demjenigen der mittleren Schöpfungen entgegengesetzt ist, und haben zum Ergebniß einen Ueberfluß von schädlichen Geschöpfen, in Vereinigung mit einer sehr kleinen Anzahl nützlicher. Das Gegentheil findet bei allen in der Mitte liegenden oder harmonischen Schöpfungen statt; sie ergeben einen Ueberfluß von prachtvollen und nützlichen Geschöpfen nebst einer sehr kleinen Anzahl, einem Achtel nicht nützlicher, und gar keiner schädlichen.“ (Théorie des quatre Mouvements, p. 57. 58.)

„Die Erde ist durch den Zeugungstrieb in mächtiger Aufregung; man ersieht das aus dem häufigen Erscheinen der Nordlichter, welche ein Anzeichen der Brunst des Planeten, eine nutzlose Ergießung des Zeugfluidums sind (qui sont un symptôme du rut de la planète, une effusion in utile de fluide prolifique); dies Fluidum kann seine Vereinigung mit dem Fluidum der übrigen Planeten nicht bewerkstelligen, so lange die Menschheit die dazu nöthigen Vorarbeiten nicht vollendet hat; sie können erst von der achten Menschengesellschaft, welche in Begriff ist, sich zu bilden, ausgeführt werden. Die Menschheit muß vorerst das kleine Maas von zweitausend Millionen erreicht haben, wozu mindestens hundert Jahre erforderlich sind, weil die Weiber im Reiche des Communismus weit weniger fruchtbar sind, als in der gegenwärtigen Ordnung der Dinge, wo das Zusammenleben in einem Haushalt die

Erzeugung einer ganzen Legion von Kindern zur Folge hat, wovon das Elend ein Drittel weg- rafft, während ein zweites Drittel das Opfer einer Schaar von Krankheiten wird, welche unsere Zustände in den Kindern erzeugen. — —

„Wenn die zweitausend Millionen Erdbewohner den ganzen Erdball bis zum sechszigsten Breiten- grad nutzbar gemacht haben, so wird man den Nordlichtkranz entstehen sehen, von dem ich weiter unten reden werde. Er wird über die Eisfelder des Nordpols Licht und Wärme verbreiten. Diese dem Gewerbfleiß neugewonnenen Länder werden es möglich machen, daß die Zahl der Menschheit bis auf das große Maas von dreitausend Millionen ansteigt. Dann werden beide Erdhälften bebaut sein, und es wird kein Hinderniß mehr entgegenstehen den harmonischen Schöpfungen, von denen die erste ungefähr vier Jahrhunderte nach der Zeit beginnen wird, da das Reich der Communisten gegründet ist. (Théorie des quatre Mouvements, p. 61.)

„Wenn die Menschheit den Erdball bis über den sechszigsten Grad nördlicher Breite hinaus urbar gemacht hat, so wird die Witterung des Planeten bedeutend milder und regelmäßiger sein; die Planetenbrunst wird mehr Thätigkeit äußern, das Nordlicht wird häufiger werden, sich um den Pol festsetzen und die Gestalt eines Ringes oder Kranzes annehmen. Dieses Fluidum, welches heutzutage nur leuchtet, wird die neue Eigenschaft erwerben, nebst dem Lichte auch Wärme zu verbreiten.

„Dieser Kranz wird eine solche Ausdehnung haben, daß er stets mit irgend einem Punkte in Berührung stehen wird mit der Sonne, deren Strahlen nöthig sein werden, um den Rand des Ringes in Gluth zu versetzen; selbst bei den größten Neigungen der Erdaxe wird der Kranz des Nordlichtes einen Bogen den Strahlen des Sonnenlichtes aussetzen müssen.

„Der Einfluß des Nordlichtkranzes wird sich in hohem Grade bis zum Drittel seiner Erdhalbkugel fühlbar machen; er wird in Petersburg, Schotsk und in allen Gegenden unterm sechszigsten Grade sichtbar sein.

„Vom sechszigsten Grade bis zum Pole wird die Hitze immer größer werden, so daß um den

Nordpol selbst das Wetter wie in Andalusien oder Sicilien sein wird.

„Dann wird der ganze Erdball bebaut sein, und dadurch wird die Witterung überall um fünf bis zehn Grad, und selbst in der noch unbebauten Breite, wie Sibirien und Obercanada, um zwölf Grad milder werden.

„Die Gegenden in der Nachbarschaft des sechszigsten Grades werden aus doppelten Ursachen milder werden, in Folge des allgemeinen Anbaues und durch den Einfluß des Nordlichtkranzes, in Folge dessen vom Pole aus nur gemäßigte Winde wehen werden, denen gleich, welche aus Nordafrika nach Genua und Marseille kommen. Die Vereinigung dieser Ursachen wird bewirken, daß man sich unterm sechszigsten Grade der Witterung

erfreuen wird, welche heutzutage in den völlig bebauten Ländern unterm fünfundvierzigsten Grade, wie in Bordeaux, Lyon, Turin und Venedig herrscht. Auf diese Weise werden die Städte Stockholm, Petersburg, Tobolsk und Jakutsch, obwohl sie in den kältesten Gegenden der Erde liegen, sich einer Wärme gleich der in der Lombardei und Gascogne zu erfreuen haben, mit Vorbehalt der Abweichungen durch die Nachbarschaft der Berge und Meere hervorgebracht. Die heutzutage unnahbaren Seeküsten Sibiriens werden im Genuß der milden Witterung der Provence und Neapels sein.“ (Théorie des quatre Mouvements, p. 68.)

(Schluß folgt.)

## F e n i l l e t o n .

Italienische Oper und französisches Theater in Berlin. Am 16. September ward die neue italienische Oper in Berlin unter des Kapellmeisters Buzzola und des Regisseurs Carozzi Leitung mit Bellini's „Beatrice di Tenda“ eröffnet, der bald Donizetti's „Belisario“ und „Lucia“ folgte. Das Personal besteht aus folgenden Mitgliedern, den Damen: Ottavia Malvani, Prima Donna assoluto, welche mit schöner Figur und einer kraft- und klangvollen Stimme reine Intonation und große Sicherheit verbindet, aber die neutralistische Manier der Tonbildung zu vielfach anwendet, eine schwere Tonbildung zeigt und überall nach Bühneneffecten hascht, sowohl in Gesang als Spiel. Sie hat sehr gefallen, obwohl sie die Affandri nicht ersetzt, und soll mit 9000 Thalern engagirt sein. Ersilia Ranzi, Prima Donna a vicenda; Giovannina Peccorini, Comprimaria, ist — für die Soubrettenrollen so wesentlich — jung und hübsch, hat eine angenehme Stimme und guten Anfang von Schule, muß jedoch noch viel lernen. Gaëtana Borghi, Seconda Donna. Herren: Ferrari Stella, Primo Tenore assoluto, mit kräftiger, schöner Stimme, Eleganz und Geschmaack des Vortrags, aber — der Fluch der meisten Tenoristen — wenig Spiel; Giuseppe Bianchi, Primo Tenore; Alessandro Cavirani, Secondo Tenore, ist gut und hat gefallen; Cleto Capitini, Primo Basso assoluto, hat eine gute Stimme, aber wenig Gesang, dagegen ein ganz leidliches Spiel. Serafino Panzini, Primo Basso profondo; Giuseppe Dien, Basso, und Simone Grandi, Buffo. Auch der Souffleur wird ge-

nannt: Carlo Pizzocaro, und damit der Beweis geliefert, wie seine hohe Wichtigkeit, seine Unentbehrlichkeit anzuerkennen sei. Eigentlich sollte er wohl an die Spitze des Personals gestellt werden! — Der Director des französischen Theaters, Hr. Delcour, dem zu seinen Vorstellungen jetzt ein Saal des Berliner Schauspielhauses eingeräumt worden ist, hat als neue Mitglieder für die vor Kurzem eröffnete Saison engagirt: Hrn. Montaland für die ersten Rollen, Hrn. Armand als ersten Liebhaber, Hrn. Billars als Komiker, Mad. Armand als erste Liebhaberin und Dlle. Mélanie Melveau für die Soubrettenrollen, die sich bei ihren Productionen lebhaften Beifall des Publicums erworben haben.

In einem Berichte der „Wiener allg. Musik-Ztg.“ über das Musikfest zu Rostock lobt der Referent den „weichen, schönen Ton“ des Violoncellisten, Kammermus. F. A. Kummer, und die „bewundernswürthe Kunstfertigkeit“ des Clarinettisten, Kammermus. Kotte aus Dresden, während er von dem Letzteren sagt: „Sein Geschmaack und sein Vortrag lassen viel zu wünschen übrig, sie sind manierirt und lassen kalt.“ (Es giebt nicht leicht einen seelenvolleren Ton und Vortrag auf der Clarinette!) Der Kapellmeister Pott aus Oldenburg soll Ernst's Elegie ebenso vollendet gespielt haben, wie der Componist selbst, und wird überhaupt etwas gelobhudelt. Eine bedeutende Anzahl von Kunstkennern entscheidet über die drei genannten Künstler in diametral entgegengesetztem Sinne; der Referent hätte sich wohl etwas mehr bedenken sollen, ehe er solche Urtheile niederschrieb. 18.

Druck von Philipp Reclam jun.  
in Leipzig.

In Commission der Arnold'schen Buchhandlung  
in Dresden und Leipzig.